René Kaiser

Julian und die Wächter der Zeit

Band 4

Der Zug nach Morgen



Band 4 · Deutsche Ausgabe

Julian und die Wächter der Zeit

Der Zug nach Morgen

René Kaiser



Augenblicke · Fragen · Wege · Zeit

Bis zum nächsten Halt

Liebe Kinder, liebe Vorlesende,

Ein Zug steht im Bahnhof. Nils hat ein Buch voller möglicher Wege. Er möchte erst abfahren, wenn er alles weiß, was unterwegs geschehen könnte. Julian und Lio schauen mit ihm auf einen Plan, der immer neue Fragen bekommt.

In 25 illustrierten Kapiteln begegnen sie einer Wolke unter dem Dach, einer wirklichen Brücke und einer Abkürzung, die nur ein Bild ist. Möglichkeiten sehen manchmal sehr deutlich aus. Eine verlässliche aktuelle Meldung sind sie deshalb nicht.

Die Geschichte setzt die ersten drei Bände von „Julian und die Wächter der Zeit“ fort. Die Chrona besitzt zu Beginn Augenblick, Erkenntnis und Erinnerung. Für den fortlaufenden Erzählbogen empfehlen wir die Reihenfolge.

Die Zukunftsfenster sind erfunden. Lokführerin Elin und die erwachsene Schaffnerin prüfen Strecke, Lasten und Verbindungen. Die Kinder helfen mit Karten und leichten Dingen; sie tragen nicht die Verantwortung für einen ganzen Zug.

Lest gemeinsam und lasst Fragen offen. Dieses Abenteuer verspricht keinen vollkommenen morgigen Tag. Es erzählt von einem nächsten Schritt, einer Nachricht und einem kleinen Baum, nach dem jemand wieder sehen will.

Inhaltsverzeichnis

1. Eine Fahrkarte ohne Ziel 6

2. Nils und sein Buch 8

3. Was das Buch zeigen kann 10

4. Elin übernimmt die Fahrt 12

5. Bis zum nächsten Halt 14

6. Zwei verschiedene Fenster 16

7. Eine Wolke unter dem Dach 18

8. Eine trockene Meldung 20

9. Nach dem Fluss fragen 22

10. Fragen an Fäden 24

11. Puck braucht Ruhe 26

12. Das Signal vor der Brücke 28

13. Das andere Ufer 30

Inhaltsverzeichnis · Fortsetzung

14. Ein Riss im Rahmen 32

15. Eine Nachricht aus Morgenau 34

16. Die Tafel mit zwei Wegen 36

17. Eine Abkürzung, die nicht trägt 38

18. Ein wirkliches Gleis 40

19. Abend in Morgenau 42

20. Wasser und eine kleine Stütze 44

21. Drei Kreise 46

22. Der Knospenzeiger 48

23. Ein Fahrplan mit Platz 50

24. Ein Plan für den freien Tag 52

25. Die Stunde im Glas 54

KAPITEL 1

Eine Fahrkarte ohne Ziel



Am nächsten Morgen prüfte die Wächterin den Übergang. Julian und Lio kamen auf einen breiten Bahnsteig. Der Zug stand still, seine Türen waren geschlossen.

Über dem Dach hingen vier Uhren. Eine zeigte eine Sonne, eine Wolken, eine Sterne und eine einen leeren Himmel. Keine verriet Julian, wie spät es war.

Er nahm seine hellgelbe Fahrkarte hervor. Darauf stand MORGEN. Unter dem Wort blieb ein Feld frei.

„Das Ziel fehlt“, sagte er.

Lio betrachtete die verschiedenen Gleise.

„Vielleicht fehlt die Entscheidung.“

Im letzten Wagen saß ein Junge über einem dicken Buch. Er blätterte so schnell, dass ein loser Zettel vom Tisch glitt. Als Julian anklopfte, hob der Junge ein Schild: NICHT STÖREN. ICH BERECHNE DIE ABFAHRT.

Lio setzte sich unter das Fenster.

„Wenn du die Tür aufmachst, brauchen wir nicht lauter zu reden.“

Der Junge sah den Fuchs an. Sein Stift blieb über der Seite stehen.

„Du kannst sprechen?“

„Gerade eben hat es noch geklappt.“

Der Junge lächelte kurz. Dann öffnete er die Wagentür. Die Schaffnerin kam hinzu und ließ sie erst einsteigen, als sie den festen Übergang geprüft hatte.

„Ich bin Nils“, sagte der Junge. „Aber der Zug darf noch nicht fahren. Wir wissen nicht, was unterwegs passiert.“

Julian hielt sein Ticket hoch.

„Alles unterwegs?“

Nils nickte, als wäre das eine ganz gewöhnliche Voraussetzung für eine Abfahrt.

KAPITEL 2

Nils und sein Buch



Auf dem Tisch lagen Karten, Listen und ein Radiergummi, das fast so klein wie eine Bohne war. Nils schob Julian einen Platz frei.

Lio legte sich auf den Boden neben die Bank. Im Gang standen gesicherte Kisten. Aus dem nächsten Wagen hörte Julian einen Hund trinken.

„Wohin wollt ihr?“, fragte er.

„Nach Morgenau. Dort werden Obstgärten angelegt. Wir bringen Wasserbehälter und Werkzeug.“

Nils zeigte ihm eine Karte. Ein Weg führte durch Berge, ein anderer über einen Fluss. Überall standen kleine Fragezeichen.

„Wenn im Pass Schnee liegt, kommen wir nicht durch. Wenn der Fluss steigt, erreichen wir die Brücke nicht. Wenn die Bäume schon vertrocknet sind, kommen wir zu spät.“

Julian wusste nicht, wie die Bäume aussahen. Er hatte sie noch nie gesehen.

„Hat jemand gemeldet, dass sie vertrocknen?“

Nils strich mit dem Daumen über den Buchrücken.

„Nein. Aber es könnte sein.“

„Wer fährt den Zug?“

„Frau Elin. Ich helfe ihr mit den Karten.“

Er sagte den letzten Satz so leise, dass Julian näher rückte.

„Dann musst du nicht allein bestimmen, ob wir fahren.“

Nils schaute zur Lokomotive.

„Wenn meine Karte falsch ist, reicht es trotzdem nicht, dass jemand anders die Hebel kennt.“

Julian nickte. Er schob das Buch nicht weg. Wer Angst um einen ganzen Zug hatte, brauchte mehr als ein schnelles „Wird schon“. Zuerst wollte er verstehen, was Nils da eigentlich las.

KAPITEL 3

Was das Buch zeigen kann



Nils öffnete eine Seite mit dem Fluss. Eine Welle war darauf so hoch gezeichnet, dass sie beinahe den oberen Rand berührte.

Julian hielt den Atem an.

„Ist das geschehen?“

„Noch nicht.“

„Hat jemand heute so eine Welle gesehen?“

Nils schüttelte den Kopf. Er blätterte weiter. Auf der nächsten Seite lag derselbe Fluss ruhig zwischen grünen Ufern. Ein Boot war am Steg festgemacht.

Lio hob die Schnauze.

„Und das?“

„Auch möglich.“

Julian sah zwischen den beiden Bildern hin und her.

„Dann sind es zwei Möglichkeiten. Keine Nachricht darüber, wie es jetzt dort aussieht.“

Nils legte die Hände auf den Tisch.

„Aber die Welle ist viel deutlicher. Ich kann sogar den weißen Schaum zählen.“

Julian dachte an die Umarmung in Adas Erinnerung. Ein helles Bild konnte sehr überzeugend aussehen. Dadurch wurde es noch keine bestätigte Unterlage.

Er holte sein eigenes Heft heraus und zeichnete zwei Felder. Über das eine schrieb er MÖGLICH. Über das andere JETZT GEMELDET.

Das zweite blieb zunächst leer.

Nils sah es an.

„Das ist nicht besonders beruhigend.“

„Nein. Wir könnten fragen, was dort hineingehört.“

Eine Frau in dunkelblauer Arbeitsjacke trat in den Wagen. Auf ihrer Nase lag eine Kreidespur.

Sie hielt einen trockenen Papierstreifen in der Hand.

„Das können wir“, sagte sie. „Ich bin Elin. Und ich habe gerade die erste Streckenmeldung bekommen.“